



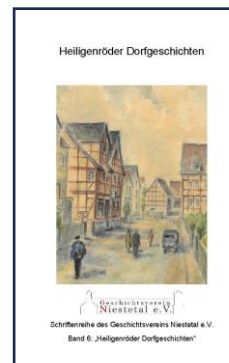
Virtueller Rundgang durch den alten



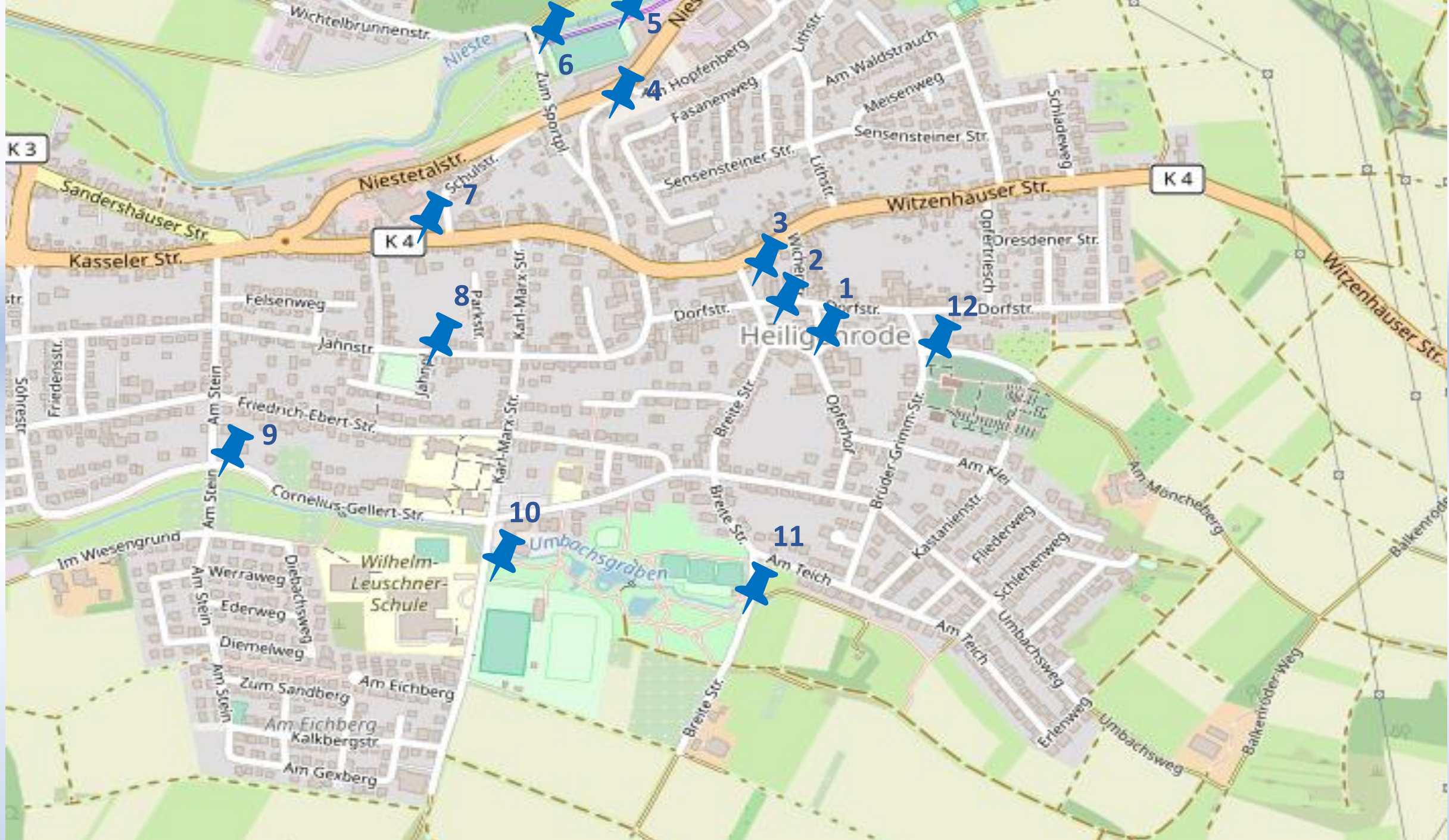
Ortskern von Heiligenrode



Zum 900jährigen Bestehen von Heiligenrode hat die Gemeinde Tafeln im alten Ortskern aufgestellt. In enger Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Niestetal e.V. entstanden 12 Themen- Tafeln, die in einem 4,2 km langen Rundweg zu erreichen sind.



In einer Broschüre „Heiligenröder Dorfgeschichten“ sind noch weitere Geschichten zu lesen, die nicht mehr auf die Tafeln passten



K 3

K 4

K 4

5

6

4

3

2

1

12

8

9

10

11



Heiligenröder Dorfgeschichte(n)
 Dorfentstehung und Kirche

1

Die Heiligenröder Kirche ist eine der ältesten Kirchen im Landkreis. Sie wurde im 12. Jahrhundert erbaut und ist ein gutes Beispiel für die Dorfkirche in der Region. Die Kirche ist ein schlichtes, rechteckiges Gebäude mit einem Turm, der die Kirche überragt. Die Kirche ist ein wichtiges Wahrzeichen des Dorfes und hat eine lange Geschichte. Die Kirche ist ein gutes Beispiel für die Dorfkirche in der Region. Die Kirche ist ein wichtiges Wahrzeichen des Dorfes und hat eine lange Geschichte.

© 2019

Tafel 1
 Standort: Opferhof 19, Bibelgärtchen
 Thema: Dorfontstehung und Kirche

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Dorfentstehung und Kirche

Die Dorfgründung

Am Rande einer langen Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Papst, betritt Heiligenrode schließlich die Bühne der Welt. So findet sich die erste Erwähnung in einer kaiserlichen Urkunde aus dem Jahr 1123, verfasst in lateinischer Sprache.



Auszug der ersten urkundlichen Erwähnung Heiligenrodes und Umbachs, aus dem Jahr 1123. @Staatsarchiv Marburg

Kaiser Heinrich IV. überließ dem Kloster Kaufungen, auf Bitten der Äbtissin Gisela, die vormals gewaltsam entrissenen Orte Heligenrodh und das nahe Umbach. Anhand der Dauer des Konfliktes zwischen Kaiser und Kirche kann abgeleitet werden, dass es das Dorf Heligenrodh schon vor 1123 gegeben haben muss und unter Gozmar I von Ziegenhain in den Besitz des Kaisers gewechselt sein könnte.

Doch das Durcheinander nimmt kein Ende. Anfangs ist die Schreibweise des Ortsnamens in den Urkunden recht unterschiedlich. Das nächste Dokument, einige Jahre später, berichtet von Helegenrod, 1366 taucht der Ort als Heylgenrode und Helgenrade auf. Um 1257 kannte man den Ort zwischenzeitlich sogar unter dem Namen Heiligenrode, wenig später änderte sich die Schreibweise abermals. Die Namensherkunft leitet sich vermutlich vom ersten Siedler Heligo oder Heling ab, der im Auftrag des Klosters Kaufungen hier die Rodung der Wälder für ein neues Dorf begann; denn früher waren nahezu alle unbesiedelten Landstriche mit Wald bedeckt und mussten für Haus und Feld bereinigt (gerodet) werden.

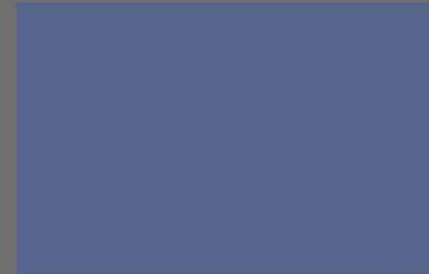
Die Kirche

Wann die erste kleine Kapelle oder Kirche in Heiligenrode gebaut wurde, ist unklar, sicher ist aber, dass es vor der heute hier existierenden Kirche aus dem 18. Jahrhundert schon ein Gotteshaus gab. Darauf weisen die alten Reste einer gotischen Wehrmauer um den Kirchplatz herum hin, an deren Außenseite die ältesten Häuser des Ortes stehen. Das gotische Spitzbogenportal, das ursprünglich in die Südwestecke der Umfassungsmauer gehörte, wurde 1933 vor das Westportal der Kirche in die dortigen alten Mauerreste versetzt. Der Kirchplatz diente als Versammlungs- und Gerichtsstätte, aber auch als Zufluchtsort bei äußerer Gefahr, wie z. B. bei feindlicher Belagerung oder brandschatzenden Truppen auf der Durchreise. An den Innenseiten der Mauern waren sog. Erdgaden (Erdhöhlen) eingelassen, die Platz für Mensch, Tier, Gerätschaften und Nahrungsvorräte boten. Spannend wurde es nochmal im Herbst



Die Heiligenröder Kirche um 1945, die Kriegsschäden am Gebäude sind noch deutlich zu erkennen. @Gemeinde Niestetal

1959, als ein neues Heizungssystem im Gebäude installiert wurde. Dabei kamen bei Unterkellerungsarbeiten alte Fundamente zum Vorschein, die darauf hindeuten, dass es früher tatsächlich eine kleinere Kirche am selben Ort gegeben haben muss. Auch fand man Gebeine zwischen unterschiedlich alten Fundamenten. So wurden damals auch die Gräber des Pfarrers Alsfeld [1] († 1767) und des jungen Prinzen Ludwig Carl von Ysenburg [4] († 1758) gefunden; ihre barocken Grabsteine stehen heute auf der Südseite des Kirchhofs (linksseitig dieser Tafel). Im Laufe der Jahrhunderte verschwanden viele historische Fachwerkhäuser in Heiligenrode; so auch 2005, als das Wohnhaus der Zubers im Opferhof 7 vollständig ausbrannte. Die Familie überließ das Grundstück, auf dem diese Tafel steht, der Kirchengemeinde, die 2009 das Bibelgärtchen gestaltete. Im Gärtchen wachsen nur Pflanzen, die in der Bibel vorkommen.



Außen die aktuelle Kirchgrundmauer ab 1767. Innen die Mauerreste der alten Kapelle und die fünf gefundenen Gräber. @Gemeinde Niestetal

N' Anekdotchen

Früher war ein so genannter Uhrenaufzieher von Nöten, der alle vier Tage auf den Turm hinaufstieg, um das Uhrwerk aufzuziehen. Ältester überlieferte Pfarrer war übrigens Herrmann von Heiligenrode, er lebte 1387. In dieser Zeit kam es in Mode einen Nachnamen zu führen - den eigenen Wohnort.

1

Aktueller Standort: Tafel 1
Dorfentstehung und Kirche

Opferhof 9
Bibelgärtchen an der Kirche

Nächster Standort: Tafel 2
Ortskern und Geschichte

Dorfstraße , Ecke Breite Str.
Am Dorfplatz

Letzter Standort: Tafel 12
Wasserversorgung

Brüder-Grimm-Straße, Ecke
Am Möncheberg

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinsamen Aufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des Klimaschutz“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

DER WEITERE WEG FÜHRT SIE ÜBER DEN KIRCHHOF, DURCH DAS GOTISCHE TOR ZUR BREITEN STRASSE UND VON DA AUS RECHTS ZUM DORFPLATZ.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Ortskern und Geschichte

Ortskern

Der Ortskern ist das Zentrum des Dorfes. Er ist der Ort, an dem sich die Menschen versammeln, die Geschäfte betreiben und die Feste feiern. Der Ortskern ist das Gesicht des Dorfes und das Zentrum des Lebens. Er ist der Ort, an dem die Geschichte des Dorfes geschrieben wird.



Ortskern und Geschichte

Der Ortskern ist das Zentrum des Dorfes. Er ist der Ort, an dem sich die Menschen versammeln, die Geschäfte betreiben und die Feste feiern. Der Ortskern ist das Gesicht des Dorfes und das Zentrum des Lebens. Er ist der Ort, an dem die Geschichte des Dorfes geschrieben wird.



Ortskern und Geschichte

Der Ortskern ist das Zentrum des Dorfes. Er ist der Ort, an dem sich die Menschen versammeln, die Geschäfte betreiben und die Feste feiern. Der Ortskern ist das Gesicht des Dorfes und das Zentrum des Lebens. Er ist der Ort, an dem die Geschichte des Dorfes geschrieben wird.



Ortskern und Geschichte

Der Ortskern ist das Zentrum des Dorfes. Er ist der Ort, an dem sich die Menschen versammeln, die Geschäfte betreiben und die Feste feiern. Der Ortskern ist das Gesicht des Dorfes und das Zentrum des Lebens. Er ist der Ort, an dem die Geschichte des Dorfes geschrieben wird.



Tafel 2
 Standort: Am Dorfplatz, Dorfstraße/ Breite Straße
 Thema: Ortskern und Geschichte

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

2

Ortskern und Geschichte

Dorfleben

Hier am Dorfplatz stehen Sie mitten im Ortskern des alten Heiligenrodes. Hier finden sich die ältesten Straßennamen wie Brackenweg (unterer Opferhof), Breite Straße, Kirchweg (Hinter der Kirche), Wicherstraße und Große Gasse (Dorfstraße). Die zahlreichen Höfe der ansässigen Bauern waren längs dieser Straßen aufgereiht. In der Zeit des 30-jährigen Krieges gab es



Die untere Dorfstraße mit der Gaststätte Otten. Vermutlich eine Ölmalerei von Herrn Mergard (etwa 1935). @Gemeinde Niestetal

eine Bestandsaufnahme zur Steuererhebung in Stadt- und Landkreis Kassel. Daraus erfahren wir, dass 1639 in Heiligenrode 66 Familien lebten, die 41 Pferde, 39 Kühe, 15 Schweine, 11 Bauernhöfe (Hufen) und 50 Äcker besaßen. Etwa hundert Jahre später zählte das Bauerndorf Heiligenrode bereits 34 Höfe. Die Menschen lebten mit ihren Familien von den Erträgen der Felder. Ebenso wichtig waren die 3 Schmiedemeister. Eine alte Schmiede war in der Dorfstraße 2, das kleine Backsteingebäude ist heute noch erhalten. Zudem gab es zwei Stellmacher, die Kasten- und Leiterwagen herstellten. Auch ein Schreiner war in Heiligenrode ansässig, ebenso wie ein Korbmacher. Zuletzt sind noch die Leineweber zu nennen, die das gesponnene Garn der Mägte zu Leinentüchern weiterverarbeiteten.

Kriege und Gefechte

Kaum acht Jahre später, am 23. Juli 1758, töteten Kanonenschläge durch den Wald am Viehberg, 4.000 Hessen wurden bei der Schlacht am Sandershäuser Berg von 12.000 Franzosen gegen Hannovers Münden zurückgedrängt. Der 28-jährige Leutnant Friedrich Carl Albrecht von Ysenburg-Büdingen und ungefähr 2.000 Soldaten (auf französischer Seite) sowie 1.000 weitere Soldaten (auf hessischer Seite) starben auf dem Schlachtfeld. Doch damit nicht genug, einige tausend Hessen, die so genannten Hessians, nahmen auf Seiten der Briten an zahlreichen Schlachten im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg teil. Am 26. Oktober 1783 wurden die überlebenden Hessians auf den Wiesen Heiligenrodes verabschiedet und in ihre Heimat geschickt. Im Laufe der Jahrhunderte wurde Heiligenrode immer größer. Im ersten wie auch zweiten Weltkrieg kämpften Heiligenröder in zahlreichen Schlachten weitab ihrer Heimat. Doch auch im Ort kam es im zweiten Weltkrieg zu Todesfällen. Viele Bunker und Häuser wurden von Bomben der Alliierten getroffen und durch die Druckwellen wurden regelmäßig die Dächer abgedeckt. Doch auch Piloten wurden abgeschossen, ein Kampfflieger stürzte dabei auf den Feldern zwischen Heiligenrode und Windhausen ab. Danach folgte eine Zeit des Friedens. Am 1. August 1972 wurden Heiligenrode und Sandershausen zur Gemeinde Niestetal zusammengeschlossen.



Beseitigung von Kriegsschäden an den Häusern in den Straßen Opferhof, Ecke Hinter der Kirche (02.08.1943). @Doris Werner

Damals und Heute

Vom landwirtschaftlich geprägten Ortskern ist in heutiger Zeit nicht viel geblieben. Lediglich um den Kirchhof und entlang der Dorfstraße haben sich einige Hofanlagen erhalten, die das mittelalterliche Heiligenrode erahnen lassen. Im Unterschied zu den prunkvollen Fachwerkhäusern in Kassel, waren die Häuser in unserem Dorf oft sehr bescheiden. Schnitzwerk und Malereien findet man ganz selten. Die Gestaltung des heutigen Dorfplatzes spiegelt mit dem Kunstwerk „Kinder schieben die Welt“ die alte Schule wieder, die an dieser Stelle stand. Der Brunnen symbolisiert den ersten öffentlichen Wasserzugang im Ort.



Heiligenrode im Jahr 1835. @"Gegend von Cassel" Kurfürstl. Generalstab

N' Anekdotchen

Familiennamen kommen und gehen. 1582 besaß Hans Pfiffer einen schönen Garten an der heutigen Heinrich-Heine-Straße. Die Bezeichnung Auf der Pfiffershecke ist dort heute noch als Straßen- und Flurname in Gebrauch; und das noch nach über 400 Jahren. Anders erging es dem Bürgermeister Johannes Otto, der sein Amt an den Nagel hängte und in der Napoleonischen Zeit eine Gastwirtschaft in der Dorfstraße betrieb. „bi Otten“ (bei Otto) wurde ein geflügeltes Wort, was allen darauffolgenden Gaststätten an selber Stelle anhaftete. Nachdem die Familie Goldmann die Wirtschaft in der Dorfstraße 22 schloss, geriet auch der Name „bi Otten“ langsam in Vergessenheit.

Aktueller Standort: Tafel 2
Ortskern und Geschichte

Dorfstraße , Ecke Breite Str.
Am Dorfplatz

Nächster Standort: Tafel 3
Gaststätten und Kino

Witzenhäuser Str. , Ecke
Kleine Gasse

Letzter Standort: Tafel 1
Dorfenstehung und Kirche

Opferhof 9
Bibelgärtchen an der Kirche

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bildatbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

FOLGEN SIE DER KLEINEN GASSE AUF DER LINKEN SEITE UND ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DIE GASTSTÄTTEN IM ORT.
Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Einbahnstraße



Kleine Gasse

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)
Gaststätten und Kino

Tafel 3
Standort: Kleine Gasse/ Witzenhäuser Straße
Thema: Gaststätten und Kino

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

3

Gaststätten und Kino

Lichtspielhaus Astoria

Das „Astoria Lichtspiele“ war in der Kasseler Str. 16 beheimatet und wurde, zusammen mit der Gastwirtschaft Stahl (eröffnet 1908), von der Familie Haupt geleitet. Erster Inhaber war jedoch Herr Warny, der das Kino 1952 eröffnete. Gezeigt wurde „Die verschleierte Maja“. Vorstellungen gab es am Dienstag und Sonntag, jeweils um 17.00 und 20.00 Uhr. Die teuersten Plätze waren die Pärchensitze in der letzten Reihe, sie kosteten damals 90 Pfennig (heute ca. 50 Cent). Der Eintritt konnte auch mit Naturalien beglichen werden, z.B. mit einer Ahlen Worscht.

Gaststätte Otten

Im Umfeld dieser Tafel finden sich damals wie heute Gaststätten. Das einprägsamste Gasthaus in Heiligenrode war wohl Ottens Gastwirtschaft, welches in der Dorfstraße 22 lag. Das Wirtshaus „bi Otten“ des ehemaligen Bürgermeisters Johannes Otto bestand mindestens 200 Jahre. Zu seinen Lebzeiten um 1800 waren zeitweise um die 500 franz. Reiter in Wohnungen und Gastwirtschaften untergebracht. Der „Maire“ (franz. für Bürgermeister in der Napoleonischen Zeit) musste daher einige hundert Rechnungen für geleistete Dienstleistungen bearbeiten.



Die Gaststätte „bi Otten“ 1906 in der Dorfstraße 22. @Gemeinde Niestetal.

Ausgelagt von der immer gleichen Arbeit, legte er sein Amt schließlich nieder und widmete sich lieber seiner Gastwirtschaft und kleinen Landwirtschaft. Nachfolger wurden sein Schwiegersohn Heinrich Goebel, danach die Familie Umbach und zum Schluss die Familie Goldmann. Mit der Zeit entstanden auch ein Saal und eine Fleischerei.

„Zum Deutschen Kaiser“

Die Gastwirtschaft „Zum Deutschen Kaiser“ in der Witzenhäuser Str. 17, wurde um 1900 betrieben. Das Haus war als Wirtschaft, Schlachterei und Kolonialwarengeschäft bekannt. Solch ein Geschäft verkaufte seltene Artikel aus Übersee (wie Tabak, Kakao, Kaffee, Zucker, Tee oder Gewürze) fungierte, aber auch als „Tante-Emma-Laden“ (Lebensmittelmarkt des tägl. Bedarfs).

„Kronenwirt“, „Hohmann“, „Niestetal“ und „Paul“

Weitere Gaststätten aus der Vergangenheit waren zudem „Zur Krone“ (Kronenwirt) in der Breiten Str. 2, die um 1910 auch als Schulsaal genutzt wurde oder auch das Gasthaus der Familie Hohmann (Zur Linde) in der Witzenhäuser Str. 19 A, mit Saal, Garten, Disco und Vereinszimmern. Außerdem taucht noch die Gastwirtschaft der Pauls auf, die um 1850 in der Dorfstraße 6 zu finden war und eine Bierstube Hinter der Kirche 1. Heute am Bekanntesten ist wohl das Restaurant & Landhotel „Zum Niestetal“. Die Gaststätte besteht seit über hundert Jahren. Mehr dazu auf Tafel Nr. 4 (Mühlen) in der Niestetalstraße.

Selbstgebranntes

Sowohl die Witwe des Heinrich Mergard als auch die Witwe des Georg Mergard hatten die Erlaubnis (Consens) Brandwein zu brennen. Dafür mussten sie eine jährliche Steuerabgabe (Akzise) von 19 Talern an den Staat entrichten, dazu kam noch eine Abgabe für den Ausschank zu Hause. Eine zweite Schenke dieser Art hatte der Förster (Forstläufer) Ludwig Scheidemann. Er war nebenbei Tagelöhner und Hausschlachter, der auch bei Hochzeiten als Koch fungierte. Beim Wirt Johann George Kannstein konnten die Einwohner gleich ihre zerrissenen Schuhe abliefern, denn in seiner Freizeit (Mußbestunden) war er Schuster.



Künstlerische Ansichtskarte von Heiligenrode (um 1900). Oben die Kirche und der Ort, unten das Gasthaus Hohmann / Schmelz. @Rolf Lang

Dunkle Vergangenheit

Einige Gastwirtschaften mussten Soldaten aufnehmen – so auch Soldaten der Wehrmacht. Im 1. Weltkrieg waren im Saal des Restaurant Kreuz englische Kriegsgefangene untergebracht, die am Tag schwer arbeiten mussten. Zwischen 1940 und 1945 lebten dort rund 100 belgische und niederländische Zwangsarbeiter, die in den Junkerswerken in Bettenhausen Arbeit leisten mussten. Das Gebäude wurde am 30. Juli 1943 bei einem Luftschlag getroffen – sechs Niederländer verloren ihr Leben.

N'Anekdotchen

Der Bierverbrauch in Heiligenrode war schon erstaunlich. Das Lagerbuch von 1746 erzählt, dass die drei Gastwirte im Ort jährlich um die 15.000 Liter Bier verbrauchten (bei etwa 440 Leuten). Ebenso spannend war der Medienkonsum. Zwischen der Erfindung des Fernsehers und dessen Einzug in die deutschen Wohnzimmer, nutzen die Menschen gern den Fernseher der Gaststätten Goldmann oder Zur Linde. Das teure Gerät war ein kleiner, klobiger Kasten und der Bildschirm entsprach etwa der Maße eines DIN-A4-Blattes.

Aktueller Standort: Tafel 3
Gaststätten und Kino

Witzenhäuser Str., Ecke
Kleine Gasse

Nächster Standort: Tafel 4
Mühlen

Niestetalstraße 18
Am Hang

Letzter Standort: Tafel 2
Ortskern und Geschichte

Dorfstraße, Ecke Breite Str.
Am Dorfplatz

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Landschaftsbaus“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

NUTZEN SIE DIE AMPEL UND GEHEN SIE LINKS WEITER BIS ZUR HEINRICH-HEINE-STRASSE. AM UNTEREN ENDE BIEGEN SIE RECHTS IN DIE NIESTETALSTRASSE EIN.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Heiligensöder Dorf (Wein)

Mühlen

Tafel 4
Standort: Niestetalstraße/ Am Hang
Thema: Mühlen

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

4

Mühlen

Mühlen gehörten im Mittelalter zum festen Bestandteil eines jeden Dorfes. In Heiligenrode sind mindestens zwei Mühlen überliefert, die Obere Mühle und die Niedere Mühle. Namen wie Müller, Hammermüller, Mühlhof oder Austermühl zeugen noch heute von den Berufsbildern der Vorfahren.

Die „Klemme'sche Mühle“

Hinter Ihnen befindet sich die Klemme'sche Mühle - damals Obere Mühle genannt. Erstmals erwähnt wird sie in einer Urkunde von 1366 über Abgaben an das Kloster Ahnaberg am Wesertor. Die Klemme'sche Mühle liegt am Ortsausgang von Heiligenrode an der Straße nach Uschlag (Niestetalstraße). Die Mühle lag mit der Paul'schen Mühle an einem Wassergraben (Betriebsgraben). Das erforderliche Wasser wurde der Nieste (früher Nyste geschrieben) entnommen.



Postkarte der Mühle Klemme um 1904 (von Drubel & Co.) @Rolf Lang.

Der Antrieb der Mühle (des Werkes) erfolgte zunächst durch einen oberhalb einströmenden Wasserlauf, der das Mühlrad drehte. Seit etwa 1943 wurde das Werk durch zwei Turbinen ersetzt. Betrieben wurden zwei Walzenstühle, zwei Mahlgänge, eine Dreschmaschine und eine Kreissäge. Die Gräben sind inzwischen zugeschüttet. Der Betriebsgraben zur Paul'schen Mühle verlief entlang des Privatwegs gegenüber des alten Sportplatzes. Der Mühlbetrieb bei Klemmes wurde schließlich in den 1960er Jahren eingestellt.



Das Mühleng Gebäude der Familie Paul in 2023, ein alter Mühlstein verziert den Eingang zum Grundstück. @Gemeinde Niestetal

Von der Oberen Mühle zur Gastwirtschaft

Müllermeister H. Wilhelm Klemme, geb. 1855, aus Hombressen heiratete 1881 Caroline, die neunzehnjährige Tochter des Heiligenröder Müllermeisters Friedrich Teuteberg. Er erweiterte das Anwesen mit Pferdeställen, einer Wohnung für den Müllerknecht und Böden für Korn und Heu im ersten Stock. Die Geschäfte gingen gut und die Räumlichkeiten genügten den Ansprüchen bald nicht mehr. Ein Neubau entstand gegenüber der Mühle, jenseits des damals noch privaten Weges, der durch das Grundstück verlief. Hier errichtete der Müllermeister zu Beginn des neuen Jahrhunderts eine Gastwirtschaft (heutiges Restaurant „Zum Niestetal“). Anfangs bewirtschaftete er das Lokal noch selbst, doch etwa um 1906 wurde das Lokal verkauft. Zum Bau der Wirtschaft könnte der Gedanke geführt haben, dass sich die zahlreichen Müllerkunden die Wartezeit mit einem schönen Bier verkürzen könnten, anstatt in der Mühle im Weg herumzustehen und den Betrieb zu stören. Zum Abgeben der Gastwirtschaft dürfte auch die neu angelegte Niestetalstraße beigetragen haben. Sein Sohn Fritz übernahm 1905 den Mühlenbetrieb, der ihn 1954 an Willi weitergab. Dessen Söhne Werner und Helmut übernahmen 1972. Sie verkauften den Betrieb schließlich 1997 an eine Bäckerei.

Die „Paul'sche Mühle“

Die so genannte Paul'sche Mühle (Mühle der Familie Paul) liegt etwas unterhalb der Klemme'schen Mühle (Mühle der Familie Klemme). Der Antrieb der Mühle (des Werkes) erfolgte auch hier zunächst durch einen oberhalb einströmenden Wasserlauf, der das Mühlrad drehte. Seit etwa 1908 wurde das Werk hier ebenfalls durch zwei leistungsstärkere Turbinen ersetzt. Die nutzbare Kraft hat etwa 3 - 7 PS betragen. Betrieben wurde eine Mahlmühle bis etwa 1932 / 33, danach wurde nur noch geschrotet. Noch bis in die 1950er Jahre hinein wurde die Mühle zum Antrieb einer Kreissäge genutzt. Das Mühlengebäude steht heute noch an der Kasseler Straße 40, vor dem Eingang ist noch ein alter Mühlstein aufgestellt, der an das alte Handwerk erinnert.

N'Anekdotchen

Neben dem Mühlenbetrieb bearbeitete der Müllermeister Carl Fey um 1800 noch 2 ½ Acker Gartenland und zusätzlich ¼ Acker Grabeland. Trotz des guten Auskommens hatte er jedoch Probleme mit dem Alkohol, was ihn finanziell belastete. Pfarrer Cöster sorgte sich um den guten Ruf des Müllermeisters und befragte ihn zu seiner Liebe zum Branntwein, der ihm immer schnell zu Kopf stieg. Pfarrer Cöster riet ihm, das abscheuliche Getränk doch ganz zu meiden. Ob er den Rat beherzigt hat, ist nicht überliefert. Einige kleine Auseinandersetzungen und „Sticheleien“ zwischen den Müllern im Niestetal hingegen schon. Um 1650 wurde die zweite Mühle erbaut, der Müllermeister der bestehenden Mühle versuchte dies zu unterbinden und bot deshalb das dreifache seiner Steuerabgaben zu leisten. Das Angebot kam jedoch zu spät, die herrschaftliche Bewilligung des Vorhabens (Consens) wurde bereits erteilt. 1846 beschwerte sich wiederum Müller Johannes Süß zu Sandershausen über den Müller Eckhard zu Heiligenrode wegen ordnungswidrigen Mühlenbetriebes. Etwas später beklagte sich Müller Friedrich Teuteberg über die Störung des Mühlenbetriebs und die unerlaubte Entnahme von Niestewasser durch die Stadt Kassel.

Aktueller Standort: Tafel 4
Mühlen

Niestetalstraße 18
Am Hang

Nächster Standort: Tafel 5
Wald und Eisenhammerwerk

Niestetalstraße 36
Fuß- und Radweg Nieste

Letzter Standort: Tafel 3
Gaststätten und Kino

Witzenhäuser Str. 10
Ecke Kleine Gasse

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Getragen durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinsamen Initiative Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...



FOLGEN SIE DER NIESTETALSTR. IN RICHTUNG ORTSAUSGANG. NACH DER QUERUNG AUF HÖHE DER BUSHALTESTELLE KOMMEN SIE ZUM NIESTE FUSS- UND RADWEG.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Tafel 5

Standort: Niestetalstraße 19/ Fuß- und Radweg

Thema: Wald und Eisenhammerwerk

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Wald und Eisenhammerwerk

Hute, Mast und Försterei

Holz war eine der wichtigsten Rohstoffe der Vergangenheit. Es wurde zum Bau genutzt, zum Wärmen, Kochen oder zur Werkzeugherstellung. Baustoffe, wie Beton und Stahl, und Wärmeerzeuger, wie Gas, Öl oder Strom, existierten in 800 Jahren der 900-jährigen Dorfgeschichte nicht. Aber auch die Wild- und Zuchttiere waren auf die Waldflächen (Hutefläche) angewiesen. Der Gemeindewald am naheliegenden Viehberg, wie der Hang des Rüstebergs früher genannt wurde, sowie die herrschaftlichen Wälder am Mühlenberg und Sommerberg durften damals als Huteflächen genutzt werden. Morgens trieben die Hirten ihre Tiere im Ort zusammen und zogen mit ihnen auf die Huteflächen der Gemarkung. Für den Forst Mühlenberg gab es zum Beispiel ein seit Jahrhunderten geregeltes Huterecht und festgesetzte Hutezeiten, einschließlich Regeln für die Herbstmast (mästen der Tiere). So durften die Heiligenröder die spezielle Kuh-Hute in verschiedenen Ecken des Mühlenbergs nur vom Frühjahr bis Egidii (1. September) ausüben. Hinsichtlich der Herbstmast mit Eicheln und Bucheckern galten die Mastordnungen schon seit dem Mittelalter. Sie legte u. a. die Zeiten des Eintriebs, die Zahl der Schweine und die Aufsicht durch Hirten fest. So war man vorzugsweise auf die Flächen am Mühlenberg und Sommerberg (rechts des Rüstebergs, gegenüber der Lithstraße), angewiesen, weil damals nur dort die begehrten Eicheln und Bucheckern zu erwarten waren. Nutzholzer, wie das Eichenholz, waren in der ganzen Region knapp und für die Bauwirtschaft wichtig. Soweit es möglich war, erfolgte die Entnahme in den Waldbeständen des Ur-Kaufunger Waldes. Die Versorgung mit Brennholz hieß damals „Beholzigung“. Für sämtliche Abnahmen mussten die Einheimischen, die vorgeschriebenen Taxpreise bezahlen (noch heute ist tax das englische Wort für Steuern). Zusätzlich muss jeder an der Mast beteiligte Einwohner, an den Revierförster eine Wurst geben und für sein Pferd ein Sack Hafer. Erst nach dem Bau des Forsthauses im Jahr 1918 wohnte ein Revierförster in Heiligenrode (an der Niestetalstraße in Richtung Uschlag). Nach weiteren Umstrukturierungen der Forstreviere ab 2004 wurde auch das Forsthaus in Heiligenrode obsolet und verkauft.

Das Eisenhammerwerk

1594 beantragten die beiden Kasseler Bürger Kraubkopf und Steinmann ein Eisenhammerwerk in Heiligenrode. Die wassereiche Nieste durfte als Kraftspender benutzt werden, doch dafür waren jährlich 2 Gulden (ein Vermögen) zu entrichten. Außerdem behielt sich der Landgraf das Vorkaufsrecht über die hergestellten Erzeugnisse vor. Denn in einem Eisenhammerwerk wurde wertvolles Schmiedeeisen hergestellt, das zur Weiterverarbeitung in Werkzeug und andere Gebrauchsgüter diente. Um den Betrieb am Laufen zu halten brauchte es auch eine Köhlerlei zur Kohleherstellung und genügen Brennholz als Nachschub. Bald gab es aber Schwierigkeiten wegen der immens hohen Holzmenge, die zum Betrieb nötig war. Die landgräfliche Regierung musste eingreifen und verbot den Ankauf in der Region. Vermutlich litt die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz unter dem großen Bedarf des Eisenhammerwerkes. Die umständliche Arbeitsmethode des Herankarrens des Erzes über die Fulda und Pferdewagen, aber auch die Schwierigkeiten bei der Heizmaterialbeschaffung dürften dazu beigetragen haben, dass die Schmelzhütte nicht sehr lange in Heiligenrode bestehen konnte. Bereits 1610 gibt es keine Zeugnisse mehr von der alten Schwerindustrie. Die Eisenhütte wurde von Herrn Sippel in der Flur „Beim Kesselgraben“ lokalisiert. Hier wurden nahe der Nieste Eisenschlacken der Produktionsstätte entdeckt.



Schäfer Kilian in der Dorfstraße, von Richard Wittich, @Gemeinde Niestetal

Der letzte Feldhüter

Durch Kriegsumstände wurde Herr Zuschlag zum Frührentner mit einer geringen Rente. Die reichte oft nicht aus, um die Familie zu ernähren, daher trug ihm der Bürgermeister das Amt des Feldhüters auf. Bei seinen Rundgängen hatte er mit seinen wachsamen Augen auch die privaten Gärten im Blick. Denn auch diese wurden bisweilen von Dieben heimgesucht. Gerade nach dem 2. Weltkrieg war die Not der Menschen groß. Lebensmittel und Feuerholz waren knapp, vor allem im zerstörten Kassel. Daher kam es immer wieder zu Problemen. In diesen Situationen war der Feldhüter gefordert. Er achtete darauf, dass nichts unerlaubt entwendet wurde. Der Hüter wusste, wo und welchem Tag geerntet oder Holz abgefahren wurde, und so plante er seine Fahrten mit dem Fahrrad entlang der wichtigen Stellen im Ort und den Wäldern. Bei einer Kontrolle im Wald bei Windhausen, musste Herr Zuschlag alle überprüfen, die Holz abfuhrten. Einmal hielt er einen Fahrer an, der sofort eine Axt zog und mit dieser auf den Feldhüter losging. Sein Hund Rolf ging dazwischen und verteidigte sein Herrchen gegen den wildgewordenen Angreifer. Zuschlag war 3 Jahre Feldhüter in Heiligenrode, dafür erhielt er 50,- Mark im Monat.



Kartoffelernte in der Nachkriegszeit (etwa 1950). @Gemeinde Niestetal

N'Anekdotchen

Wer damals vom Wald sprach, nutzte das Wort „Hecke“. Daher wurden die Heiligenröder Kulturfrauen „Heckenfrauen“ genannt. Sie unterstützten im Frühjahr die Revierförsterei Heiligenrode bei Pflanzungen sowie der Pflege der Forstkulturen.

5

Aktueller Standort: Tafel 5
Wald & Eisenhammerwerk

Niestetalstraße 36
Fuß- und Radweg Nieste

Nächster Standort: Tafel 6
Plaschen, Bleichen, Kicken

Am alten Sportplatz 5
Am Sportplatzeingang

Letzter Standort: Tafel 4
Mühlen

Niestetalstraße 18
Am Hang

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bildattdatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Geleitet durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsverträge „Wohnsicherung der Agrarstruktur
und des Kleinrentner“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

FOLGEN SIE DEM LINKEN WEG, ENTLANG DER NIESTE UND DEM SPORTPLATZ. VOR IHNEN LIEGT DER VIEHBERG UND DAS ALTE WALDSCHWIMMBAD.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Heiligenröder Ortsgeschichte(n)

Plantschen, Bleichen, Kicken

6

Plantschen
 Plantschen ist ein altes Spiel, das heute noch in vielen Orten gespielt wird. Es handelt sich um ein Spiel, bei dem die Spieler mit einem Ball auf dem Boden herumlaufen und versuchen, den Ball in die Hände der Gegner zu bekommen. Das Spiel ist sehr einfach zu erlernen und kann von Kindern bis hin zu Erwachsenen gespielt werden. In Heiligenrod war Plantschen ein beliebtes Spiel, das oft in den Pausen zwischen den Schichten der Arbeiter gespielt wurde. Die Spieler waren oft die Arbeiter der Zementwerke, die in der Nähe des Ortes lebten. Das Spiel wurde oft auf einem kleinen Feld gespielt, das heute noch als Plantschenplatz bekannt ist.

Bleichen
 Bleichen ist ein altes Handwerk, das heute noch in vielen Orten geübt wird. Es handelt sich um ein Handwerk, bei dem die Arbeiter die Stoffe bleichen, um sie weiß zu machen. Das Handwerk ist sehr anspruchsvoll und erfordert viel Erfahrung und Geschick. In Heiligenrod war Bleichen ein wichtiges Handwerk, das oft von den Arbeiterinnen der Zementwerke geübt wurde. Die Arbeiterinnen waren oft Frauen, die in der Nähe des Ortes lebten. Das Handwerk wurde oft in kleinen Werkstätten geübt, die heute noch als Bleichereien bekannt sind.

Kicken
 Kicken ist ein altes Spiel, das heute noch in vielen Orten gespielt wird. Es handelt sich um ein Spiel, bei dem die Spieler mit einem Ball auf dem Boden herumlaufen und versuchen, den Ball in die Hände der Gegner zu bekommen. Das Spiel ist sehr einfach zu erlernen und kann von Kindern bis hin zu Erwachsenen gespielt werden. In Heiligenrod war Kicken ein beliebtes Spiel, das oft in den Pausen zwischen den Schichten der Arbeiter gespielt wurde. Die Spieler waren oft die Arbeiter der Zementwerke, die in der Nähe des Ortes lebten. Das Spiel wurde oft auf einem kleinen Feld gespielt, das heute noch als Kickenplatz bekannt ist.



ARBEITSTELLE
 Die Arbeitsstelle ist ein Projekt, das die Geschichte von Heiligenrod dokumentiert. Es besteht aus einer Reihe von Tafeln, die an verschiedenen Stellen im Ort aufgestellt sind. Die Tafeln enthalten Informationen über die Geschichte des Ortes, die Arbeit der Arbeiter und die Kultur der Arbeiter. Das Projekt ist ein wichtiges Dokument der Ortsgeschichte und hilft, die Erinnerung an die Arbeiter zu bewahren.



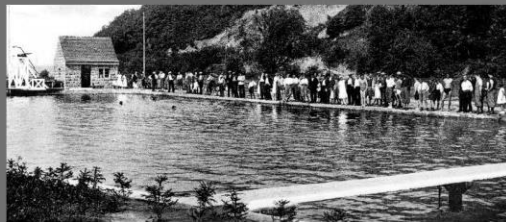
Tafel 6
 Standort: Zum Sportplatz
 Thema: Plantschen, Bleichen, Kicken

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Planschen, Bleichen, Kicken

Planschen

„Um sich an einem freien Tage einmal richtig zu erholen, gibt es kaum ein schöneres Plätzchen am Rand der Stadt als das instand gesetzte Luft- u. Schwimmbad Heiligenrode“, titelt die HNA im Sommer 1950. Die Pläne für ein Heiligenröder Wald-Freibad entstanden schon im Jahre 1930. Heute entspricht der Standort dem wilden Gelände gegenüber des Fuß- und Fahrradweges an dem Sie gerade vorübergekommen sind. Der erste Spatenstich wurde 1932 ausgeführt, doch der politische Machtwechsel 1933 brachte das Projekt erst einmal zum Erliegen. Durch die Mitarbeiter des Arbeitsdienstes kam es 1934 doch zum Bau des Bades, das trotz vieler Hochwasserbedenken direkt am Bachbett der Nieste gebaut wurde. Die Mitarbeit erfolgte nicht zwangsläufig freiwillig und wurde durch Vorgaben des Staats und den sozialen Druck geprägt. Das Freibad hatte eine Länge von 50 m, was es auch für Wettkämpfe nutzbar machte. Außerdem verfügte es über ein großes vorgelagertes Planschbecken und eine weitläufige Liegewiese zum Sonnen. Am Kiosk konnte man neben den Eintrittskarten auch Essen und Trinken erwerben, alles untermalt von stimmungsvoller Musik. Bis zum Kriegsausbruch 1939 fanden einige Veranstaltungen auf dem Badegelände statt. Nach dem Krieg häuften sich die Hochwasserschäden im Bad, und die zunehmende Verschmutzung der Nieste durch Einleitung von Abwässern im Oberlauf veranlasste die Gemeinde den Badebetrieb in 1955 einzustellen. Danach wurde das brüchige Betonbecken verfüllt und der ursprüngliche Bachlauf wieder hergestellt.



Das Wald-Freibad von Heiligenrode (etwa 1935). @Gemeinde Niestetal

Bleichen

Die Wiesen gegenüber der Straße Am Sportplatz nannte man bis in das 20. Jahrhundert die Wäschewiesen. Hier wurden die großen, weißen Wäschestücke zum Bleichen ausgelegt, damit Sie durch Sonneneinstrahlung weiß wurden. Oft mussten die Kinder mit aufpassen, dass Enten und Gänse nicht einfach über die Textilien liefen und diese beschmutzten. Mehrmals am Tage mussten die Wäschestücke mit Wasser besprengt werden, was oft den Kindern und Frauen zufiel. Dafür durfte man aber nur das Wasser aus dem Mühlengraben entnehmen, nicht der Nieste selbst. Denn das Wasser des Mühlgrabens galt als sauber und frei von Verunreinigungen. Deshalb war das Baden im Mühlgraben ein Tabu. In der angrenzenden „dreckigen Nieste“ konnten die Kinder und Erwachsenen an warmen Sommertagen baden gehen und auch nach der Schließung des zwischenzeitlich errichteten Waldschwimmbads gab es noch einige tiefere Stellen, in denen man freudig „planschen“ konnte.



Der alte Sportplatz an der Niestetalstraße (etwa 1950), dahinter die Flur „Piffershecke“ und im Hintergrund der Dorfkern. @Gemeinde Niestetal

N'Anekdotchen

Einer der ältesten Vereine des Ortes war wohl der Gesangsverein „Glaube, Liebe, Hoffnung“, der 1874 gegründet wurde. Der Chorleiter schrieb die Stimmhefte damals noch selbst mit Tinte auf feste Blätter und auch die Notenlinien wurden per Hand gezogen - viel Arbeit bei den zahlreichen Mitgliedern.

Kicken

Obwohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Turnsport im Vordergrund stand, kam auch der Trend zum Fußballspielen langsam auf. Laute Rufe, Pfliffe und das ständige Kicken ärgerte vor allem die Anwohnerinnen und Anwohner, da die neue Sportart oft auf den Straßen, dem Grünen Platz (Jahnplatz) und natürlich dem Schulhof gespielt wurde. Nachdem es immer mehr Anhänger gab, entstand in den Jahren 1923 / 1924 der erste Heiligenröder Sportplatz im „Schützenbusch“. Dieser lag weitab, an der Nieste zwischen Heiligenrode und Uschlag. Aber 1929 wurde bereits ein neuer Sportplatz gegenüber des Forsthauses an der Niestetalstraße eingerichtet. Obwohl auch dieser Standort recht weit von den damaligen Wohngebieten entfernt war, wurde der Platz bis 1951 genutzt. 1949, in einer Zeit als die Kriegsschäden an Häusern und Wohnungen, am Strom-, Wasser- und Kanalnetz noch lange nicht beseitigt waren, kaufte die Gemeinde das vor Ihnen liegende Grundstück und baute schließlich 1951 einen neuen Sportplatz darauf. 1978 wurde dann die Tennisanlage für den Tennisclub und 1985 das aktuell genutzte Stadion am Park für den TSV feierlich eröffnet.



Die Eröffnung des Stadions am Park in 1985. @Gemeinde Niestetal.

Prägendste Instanz im Sportbetrieb in Heiligenrode war der 1892 gegründete Turnverein. Weitere kleine Vereine kamen hinzu. Schließlich wurde nach dem 2. Weltkrieg ein gemeinsamer Verein gebildet, der sich 1970 in Turn- und Sportverein 1892 Heiligenrode e.V. umbenannte und zahlreiche Sportarten unter sich versammelte. Darunter Turn- und Leichtathletik, Fußball, Handball, Skilaufen, Radsport, Ju-Jitsu, Kraftsport, Rehasport sowie Tischtennis, Judo und Spielmannszug.



Aktueller Standort: Tafel 6
Planschen, Bleichen, Kicken

Am alten Sportplatz 5
Am Sportplatzeingang

Nächster Standort: Tafel 7
Bürgermeisteramt

Kasseler Straße 26
Neben der Bushaltestelle

Letzter Standort: Tafel 5
Wald und Eisenhammerwerk

Niestetalstraße 36
Fuß- und Radweg Nieste

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundespolitik (Deutschland) und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaffsinitiative „Anrechnung der Agrarstruktur
auf die Wirtschaftskraft“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

QUEREN SIE RECHTS DIE NIESTETALSTRASSE UND FOLGEN DER SCHULSTRASSE BIS ZUR KASSELER STRASSE. WEITER RECHTS FINDEN SIE DIE NÄCHSTE TAFEL.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Heilgenstädter Dorfgeschichte(n)
Bürgermeister & Regierungsform



Tafel 7
Standort: Kasseler Straße 26
Thema: Bürgermeister & Regierungsform

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

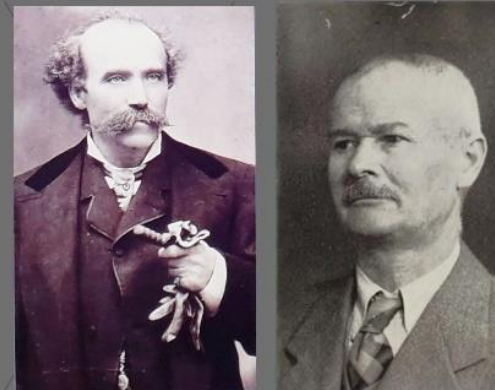
Bürgermeister & Regierungsform

Vom Grebe zum Bürgermeister

Bis ins 19. Jahrhundert war der Grebe die wichtigste Person im Dorf. Er wurde in Heiligenrode bis etwa 1350 von den Vögten des Klosters Kaufungen ernannt, danach von den Landesbeamten des Landgrafen. Das Grebenamt war ein Ehrenamt, welches heute als Vorläufer des Bürgermeisteramtes gesehen werden kann. Denn der Grebe war eine Mischung aus Bürgermeister, Ortsrichter und Ortsvorsteher. Voraussetzungen waren ein gutes Ansehen in der Gesellschaft (Leumund) und die Fähigkeit, lesen, schreiben und rechnen zu können. Der Grebe verpflichtete sich per Eid zu Gehorsam gegenüber dem Landgrafen, dass er keine Gelder unterschlägt und für Ordnung in seiner Gemeinde sorgt. Zu seinen Hauptaufgaben gehörte das Führen von vielerlei Listen: über die Menschen im Ort, den Viehbestand, die Menge des im Wald geschlagenen Holzes, die Hand- und Spanndienste der Einheimischen bei herrschaftlichen Jagden, bei Straßen- und Festungsbau sowie die Eintreibung der Brantweinsteuer, von der er selber wie von fast allen anderen Abgaben befreit war. Jährlich erhielt der Grebe, der während der französischen Besatzung Maire genannt wurde, 2 Thaler aus der Gemeindekasse für seine Arbeit (wofür man z.B. 5 kg Fleisch und 25 Brote kaufen konnte). Nicht nur der Name, auch der Verwaltungssitz war damals noch ein anderer. So diente nicht ein Rathaus, sondern das private Wohnzimmer des Greben als Dienstzimmer. Versammlungen wurden unter der Dorflinde auf dem Kirchhof abgehalten. Zweimal im Jahr kamen die Landesbeamten zum Gerichtstag nach Heiligenrode. Der Grebe war für deren standesgemäße Bewirtung zuständig. 1834 wurde in Kurhessen die kommunale Selbstverwaltung eingeführt und damit eine grundlegende Reform geschaffen. Zu den wahlberechtigten Einwohnern zählten alle Männer zwischen 25 und 70 Jahren, die nicht vorbestraft oder verschuldet waren oder „in Kost und Lohn eines anderen standen“, wie Gesellen und Tagelöhner. Die Wahlberechtigten wählten auf fünf Jahre, zwölf Mitglieder in den Gemeindevorstand. Dieser wählte den Bürgermeister und zwei weitere Personen als Gemeinderäte, die an der Seite des Bürgermeisters standen.

Das Bürgermeisteramt

Das erste Heiligenröder Rathaus verdankt die Gemeinde der Schenkung eines ehemaligen Bürgers, des Auswanderers Friedrich Bernhard, der als junger Mann 1885 in die USA ausgewandert und auf der Überfahrt bei der Ergreifung eines Kriminellen geholfen haben soll. Allein in den dokumentierten Jahren 1824 bis 1866 verließen 74 Einwohnerinnen und Einwohner Heiligenrode, um in die Vereinigten Staaten auszuwandern. Sie und viele andere suchten über die Jahrzehnte hinweg das Abenteuer und verließen ihr kleines Dorf, um sich im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ niederzulassen. Friedrich Bernhard wurde in den USA wohlhabend und schickte 1922 aus Dankbarkeit einen größeren Geldbetrag an seine Heimatgemeinde. Die Gemeindeväter beschlossen daraufhin, ein großes Gemeindehaus an der Kasseler Straße 26 zu bauen. Hier entstand das erste Bürgermeisteramt Heiligenrodes und einige Sozialwohnungen für Bedürftige. Vermutlich wurde nicht der gesamte Betrag für den Bau verwendet, denn in dem Protokollbuch des Handwerker-



Der Auswanderer Friedrich Bernhard (etwa 1885), daneben Bürgermeister Wilhelm Pfannkuch. @Gemeinde Niestetal

verbandes aus dem Jahre 1927 steht: „Die Zinsen der Bernhard-Stiftung von 600 Mark werden an die Ärmsten der Gemeinde verteilt.“ Ein Gedenkstein mit Inschrift steht noch heute in unmittelbarer Nähe zu dieser Tafel. Der letzte Bürgermeister ohne Rathausbüro war übrigens Bürgermeister Dethoff, dessen großer Hof damals an der Kasseler Straße / Ecke Heinrich-Heine-Straße lag.

Diktatur und Demokratie

In der letzten freien und geheimen Parlamentswahl vor 1949, am 5. März 1933, stemmte sich Heiligenrode mit 833 von 1168 Stimmen gegen die aufstrebende Diktatur der Nationalsozialisten. Ab dann wurden andere Denkweisen mit Gewalt niedergeschlagen. Bereits im April '33 wurde Bürgermeister Pfannkuch, eine Reihe von Gewerkschaftlern und linke Politiker von der SS verhört und krankenhauserreif geprügelt. Pfannkuch wurde inhaftiert und schließlich in das Konzentrationslager Breitenau und Sachsenhausen gebracht. Er erlebte den Krieg und wurde schließlich im April 1945 von den Alliierten als Interims-Bürgermeister eingesetzt. 1958 wurde das gestiftete Bürgermeisteramt renoviert und mit Zentralheizung versehen. Statt bisher vier hatte die Gemeindeverwaltung nun sechs Räume sowie das Stadesamt, das gleichzeitig auch Sitzungssaal war. 1980 wurde das neue Niestetaler Verwaltungszentrum, zwischen den beiden Ortsteilen Heiligenrode und Sandershausen, bezogen und 2010 um weitere Anbauten und Räumlichkeiten erweitert.

N'Anekdötchen

Laut einer Erzählung kam der Schultheiß von Heiligenrode, ein Gemeindevorsteher, eines Nachts betrunken aus einer Gastwirtschaft im alten Kassel. Er schaffte es bis zur Fuldaerbrücke in der Unterneustadt, legte sich dort zum Schlafen nieder und erbrach sich zudem. Kurz darauf zog ein großer Jagthund vorbei und leckte dem betrunkenen Mann das Gesicht. Dieser erinnerte sich wieder an seinen versäumten Barbier-Termin und rief dem Hund zu, dass er ihn bitte ganz sanft rasieren solle, er wär doch ein Würdenträger aus Heiligenroth.

7

Aktueller Standort: Tafel 7
Bürgermeister &
Regierungsform

Kasseler Straße 26

Nächster Standort: Tafel 8
Das Innerdorf

Jahnplatz 1
Am Brunnen

Letzter Standort: Tafel 6
Planschen, Bleichen, Kicken

Am alten Sportplatz 5
Am Sportplatzeingang

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bildatendbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des Landschaftsbaus“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

QUEREN SIE DIE KASSELER STR. UND FOLGEN DER WALTER-RATHENAU-STR. ZUR JAHNSTRASSE. LINKS AM BRUNNEN IST DIE NÄCHSTE TAFEL.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Jahnplatz

H150
5.4.1
4.5

S 20
6.1
4.5

S 20
6.1
4.1

Heiligenreder Dorfgeschichte(n)
Das Unnerdorf

Tafel 8
Standort: Am Jahnplatz 1/ Am Brunnen
Thema: Das Unnerdorf

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Das Unnerdorf

Entstehung

Bisher stellte der kirchnahe Dorfkern den hauptsächlichlichen Siedlungsbereich Heiligenrodes dar. Außer ein paar Aussiedlerhöfen entlang der Ausfallstraßen in Richtung Kassel, Uschlag oder auch Kaufungen gab es keine besonderen Siedlungsbestrebungen. Doch mit einer steigenden Bevölkerung stieg auch der Bedarf nach Wohnraum. Ab dem frühen 20. Jahrhundert strebten die ansässigen Familien daher mehr in Richtung Westen und besiedelten die Felder entlang der heutigen Jahnstraße. Bis zum Jahr 1928 hieß die viel genutzte Wiesenfläche noch Grüner Platz. Anlässlich des 150. Geburtstags von Turnvater Friedrich Ludwig Jahn änderte sich der Name jedoch zu Jahnplatz. Langsam bildete sich das Unterdorf (auf Platt Unnerdorf) als Erweiterung des Dorfkerns.

Weitere Geschichte

Im zweiten Weltkrieg wurden auch um den Jahnplatz herum einige Gebäude getroffen, die wiedererrichtet werden mussten. Im Anschluss betrieben die Amerikaner bis ca. 1947 einen kleinen Militärstützpunkt auf dem Platz. Ausgangspunkt für diese Entscheidung waren Gefechte zwischen den US-Soldaten und der sich nach Uschlag absetzenden Wehrmacht am 05.04.1945. Mit der Zivilbevölkerung gab es jedoch keine Probleme und die Soldaten verschenkten sogar Schokolade und andere Kleinigkeiten an neugierige Kinder. Mit der Zeit verknüpfte sich das neue Wohngebiet mit der Dorfstraße oder auch der Breiten Straße über den Schmalen Weg, der früher noch Schwarzer Weg hieß. Im südlichen Bereich und weiter nach Westen schloss sich Brach- und Ackerland an. Auf der Westseite wurde 1954 ein Gemeindehaus errichtet, das Platz für sechs Familien bot. Im Norden entstand ein kleiner Supermarkt (Konsum) und in den 60er Jahren wurde der Platz schließlich zu einem Spielplatz mit 2 Sandkästen und einem Brunnen umgewandelt. Die Volksfeste der 1970er und 80er Jahre, wie das Brunnenfest, bestachen mit Karussells, Schießbuden, Schiffsschaukeln und viel Schnugge (Süßigkeiten) für die Besucherinnen und Besucher.

Sport

Am Anfang wurde der Platz für vielfältige Tätigkeiten genutzt, unter anderem für den Schul- und Vereinssport. Die Schule in der Kasseler Straße nutzte den Platz seit 1910, wenn der geschotterte Schulhof nicht mehr ausreichte. Hier konnten auch athletische Disziplinen ausgeübt werden, da eine Sprunggrube auf dem Platz angelegt wurde. Aber auch die Läuferinnen und Läufer konnten hier den 100 m, 400 m und Staffellauf trainieren. Die dafür genutzte Jahnstraße war damals noch mit Splitt und Schotter ausgebaut, was schon eine Steigerung zu den meist matschigen Feldwegen darstellte. Die Startmarke bildete das Lichthäuschen an der Ecke zur Raiffeisenstraße und den Zieleinlauf bildete der Beginn des Grünen Platzes. In den 1960er Jahren trafen sich jeden Dienstag gegen 17.00 Uhr die Jugendlichen des so genannten „Unnerdorfs“ zum Bolzen und Kicken auf dem Platz. Seit den 1970er Jahren gab es zudem zahlreiche Veranstaltungen mit Konzerten zu Ehren Jahns.



Spielende Kinder auf dem Jahnplatz der 50er Jahre @Gemeinde Niestetal

Dreschplatz

Der Grüne Platz bildete sich wohl hauptsächlich aus der Nutzung als Dreschplatz heraus. Der Landwirt Rettig aus der Walter-Rathenau-Str. hütete zudem seine Gänse auf dem Platz. Das Kuriose, sie kamen und gingen ohne fremde Hilfe. Im 19. Jahrhundert soll der Kesselschmied Rieger eine dampfbetriebene Dreschmaschine besessen haben, im Winter zog er mit der Holzsäge umher. In der NS-Zeit waren die damaligen Besitzer nicht weiter in der Lage neue Maschinen zu beschaffen, daher sprang die Raiffeisenkasse ein. Später folgten noch zwei elektrische Drescher. Die Traditionsbäckerei Klemme (heute Bäcker Becker) lag direkt um die Ecke und die beladenen Wagen stauten sich vom Dreschplatz bis zur Backstube. Für die kleinen Jungs (Buben) war es toll, wenn sie von den dicht abgestellten Wagen zum Nächsten springen konnten. Mit dem Aufkommen des Mähdreschers wurden die Dreschmaschinen überflüssig.



Die Tischtennis-Kirmes 1982 in der Dorfstraße @Gemeinde Niestetal

N'Anekdöthen

1916 steht im Zeichen eines technischen Meilensteins, der sogar das Internet in den Schatten stellt – Heiligenrode bekam Strom und elektrisches Licht. Vorher wurde lediglich mit Feuer und Petroleum beleuchtet und die ersten Straßenlaternen wurden erst um 1900 errichtet. Der letzte Nachtwächter des Dorfes, Herr Born, war immer auf den schummrigen Straßen unterwegs und schaute mit seinem Hund von 22.00 Uhr bis 4.00 Uhr nach dem Rechten im Dorf. Zu jeder vollen Stunde rief er: "Hört, ihr Leut, und lasst euch sagen, die Uhr hat zehn geschlagen, bewahrt das Feuer und das Licht, dass uns kein Schaden geschicht!"

8

Aktueller Standort: Tafel 8
Das Unnerdorf

Jahnplatz 1
Am Brunnen

Nächster Standort: Tafel 8
Landwirtschaft

Cornelius-Gellert-Str. 54
Ecke Am Stein

Letzter Standort: Tafel 7
Bürgermeister &
Regierungsform

Kasseler Straße 26

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

UMRUNDEN SIE DEN JAHNPLATZ UND NUTZEN DEN PFAD NEBEN HAUS NR. 7. WEITER RECHTS TREFFEN SIE AUF DIE STRASSE AM STEIN, DER SIE NUN BERGAB FOLGEN MÜSSEN.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Tafel 9

Standort: Cornelius Gellert Str./ Am Stein

Thema: Landwirtschaft

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Landwirtschaft

Selbstversorgung

Nach heutigem Sprachgebrauch waren die Einheimischen bis in die 1950er Jahre Selbstversorger. Den größten Teil ihrer Nahrungsmittel erzeugten sie auf den eigenen Feldern und Gärten. Auch die Verarbeitung erfolgte innerhalb der Ortsgrenzen. Dafür gab es zwei Mühlen, eine Bäckerei und einen Metzger. Dazu kamen mehrere Hausschlachter, die besonders in den Wintermonaten von Haus zu Haus gingen und dort Schweine schlachteten und Wurstwaren herstellten. Für das Brotbacken benötigte man nicht einmal einen Bäcker, da es zum Alltag gehörte selbst Hand anzulegen. Dafür gab es im alten Ortskern mehrere Backhäuschen, die der Allgemeinheit zur Verfügung standen. Der Backtag war dabei ein überaus wichtiger Tag, da die Öfen nicht immer liefen und die gebackenen Waren mehrere Wochen halten mussten. Auch die Milch der Kühe und Ziegen verarbeitete man sofort im Stall oder auf den Wiesen. Man schöpfte den Rahm der Milch ab und stellte in Butterfässern dann per Hand Butter her. Erst viel später brachte man die Milch in Molkereien und erst im Laufe des 20. Jahrhunderts kaufte man die fertigen Produkte im Supermarkt.



Das Heu wird mit einem Traktor eingefahren. Neben den Männern mussten auch die Kinder und Frauen mithelfen. @Gemeinde Niestetal

Landwirtschaft und Heuernte

Obwohl der meist karge und steinige Boden in der Gemarkung nur Durchschnittsernten zuließ, lebten alle ausreichend von der Landwirtschaft. Durch die so genannte Dreifelderwirtschaft (Winterfrucht, Sommerfrucht und Brache) und durch die vielfältigen Steuerabgaben blieb der Bevölkerung relativ wenig zum eigenen Verbrauch. In der neuen Verfassung Hessens, aus dem Jahr 1820, wurde den Landwirten endlich deutlich weniger Steuern und Abgaben versprochen. Wie arbeitsintensiv die Erntezeit war, zeigte sich bei der Heuernte, die jedes Jahr im Sommer anstand. Schon in der Frühe gegen 4.00 Uhr zogen die Männer mit den Sensen auf die zu mähenden Wiesen. Auch die Frauen mussten bei der Feldarbeit helfen, was besonders in der Erntezeit der Fall war. Dafür erhielten sie 1 Mark pro Tag (dabei wurde ein Mann mit 2 Mark pro Tag entlohnt). Nach dem Grasschnitt kamen dann etliche Frauen auf die Wiesen und wendeten mit einem Rechen mehrmals die Haufen (Sehmaden). War das Gras schließlich trocken, konnten die Wagen beladen werden. Gleich nach der Schule mussten auch die Kinder mithelfen. Vor allem dann, wenn sich am Horizont schlechtes Wetter ankündigte. Dann musste es schnell gehen, damit das Heu noch trocken in die Scheune eingefahren werden konnte.

Durch die immer wieder vorgenommene Teilung der Felder, zerfiel die gesamte Feldmark Heiligenrodes schließlich in viele kleine Parzellen. Das sorgte bei den Feldarbeiten für einige Auseinandersetzungen. Viele „Handtuchflächen“ (wenige Quadratmeter Grundstück) waren wegen fehlender Feldwege nur über die Nachbargrundstücke erreichbar und der Ärger der Eigentümer wurde immer größer. Daher kam es in vielen Gemeinden zu Flurvereinigungen, bei der die Ackerflächen neu zugeschnitten wurden. Erst 1909 begann man damit in Heiligenrode. Bis Ende 1916 waren die umfangreichen Vermessungsarbeiten abgeschlossen. Im selben Jahr gründeten die rund 50 Landwirte im Ort den ersten Bauernverein, der sich bis heute gehalten hat. Neben dem Bestellen der Felder und Versorgen der Tiere boten die meisten Landwirte sich mit ihren Pferdefuhrwerken auch für Transporte aller Art an. So wurden

Brennholz aus den umliegenden Wäldern und Kohle aus Kaufungen geholt, oder auch Baumaterial für den Straßenbau transportiert. 1924 nahmen die Landwirte für eine Fuhr Holz vom Viehberg (Rüsteberg) 3 Mark (2,50 Euro), vom Geroldsberg 5 Mark und von Escherode 10 Mark. In dieser Zeit wurde täglich länger und auch noch samstags gearbeitet. Doch die Anzahl der Landwirte verringerte sich in den folgenden Jahrzehnten drastisch. Um 1970 gab es im Ort nur noch 11 Vollerwerbslandwirte. Die meisten hatten die Landwirtschaft aus Altersgründen ganz aufgegeben oder betrieben sie im Nebenberuf. Heute gibt es nur noch zwei Vollerwerbslandwirte in Heiligenrode. Das sind die Familien Steffen in der Dorfstraße und Schaumburg in Windhausen.



Ein Landwirt bestellt das Feld mit dem Pferdepflug. @Gemeinde Niestetal

N'Anekdotchen

An Sonn- und Feiertagen war Feldarbeit verpönt. Zur Einhaltung der Normen brauchte man jedoch keine Polizei, denn der Pfarrer achtete ganz penibel auf das Einhalten der Sitten und tadelte jene, die sich nicht an die Norm hielten. Bei den meisten Eheschließungen waren zudem auch wirtschaftliche Interessen gefragt. Denn eine Frau musste genügend „Mitgift“ mit in die Ehe bringen (gutes Ackerland, Tiere oder andere wertvolle Besitztümer). Die Männer hingegen mussten „was an den Füßen haben“. Wer Dreck an den Schuhen hatte, kam von einem fruchtbaren Ackerland und hatte gute Erfolgsaussichten.

9

Aktueller Standort: Tafel 9
Landwirtschaft

Cornelius-Gellert-Str. 54
Ecke Am Stein

Nächster Standort: Tafel 10
Schulen

Karl-Marx-Str. 29
Am Brunnen

Letzter Standort: Tafel 8
Das Unnerdorf

Jahnplatz 1
Am Brunnen

Ein gemeinsames Projekt der

Gemeinde
NIESTETAL

mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bildattdatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

FOLGEN SIE LINKSSEITIG DER CORNELIUS-GELLERT-STR. UND DEM UMBACHSGRABEN. BIEGEN SIE IN DIE KARL-MARX-STR. EIN, UM ZUM BRUNNEN AM PARK ZU GELANGEN.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Tafel 10

Standort: Karl Marx Straße/ Am Brunnen

Thema: Schulen

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Schulen

Zwischen der Wilhelm-Leuschner-Gesamtschule und der Astrid-Lindgren-Grundschule, wollen wir uns mit der ziemlich bunten Schulgeschichte Heiligenrodes befassen. So gab es im Verlaufe der Zeit mindestens sechs verschiedene Schulhäuser, die noch bekannt sind. Seit der Reformation haben die Landgrafen dafür gesorgt, dass auch in den Dörfern allmählich Schulen entstanden. 1665 bekam Herr Pfannkuche acht Säcke (Metzen) Korn dafür, dass er Kinder unterrichtete. Somit gab es damals bereits eine Schule, die wohl im alten Pfarrhaus in der Breiten Straße lag. Anfänglich gab es noch die Sommer- und die Winterschule (eine Unterteilung aufgrund der Feldarbeitszeit).

Das erste Schulhaus

Von 1719 bis 1838 gab es ein Schulhaus in der Breiten Straße 7, welches bis heute erhalten geblieben ist. Im Schuppen war die Feuerspritze der örtlichen Feuerwehr untergebracht. Von 1723 bis 1794 erhielt der Schulmeister jährlich Naturalien als Bezahlung, also Lebensmittel oder Gebrauchsgegenstände. Damit die Schulräume im Winter nicht auskühlten und immer beheizt waren, brachten die Kinder ein Holzstück mit (die Schulklibber). Doch das waren nicht die einzige Zuwendung. Ein Hauptgrund vieler Eltern, ihr Kind nicht in die Schule zu schicken, war sicherlich die teure Schulgebühr. Nebenbei arbeitete der Lehrer auch als Küster und Schatzmeister für die Kirche und er besaß ein Stück Ackerland. 1817 verordnete der Kurfürst, dass die jährlichen Schalexamina öffentlich stattfinden sollten. Geprüft wurden mehrstimmiger Chorgesang, Lesen, Rechnen, Geografie, Naturkunde und religiöse Themen. Am Nachmittag gab es dann ein Fest und abends einen Dorftanz.

Die alte Schule

Das zweite Schulhaus stand auf dem heutigen Dorfplatz. Sie bestand zwischen 1838 und 1914. Auch hier gab es ein Gerätehaus der Feuerwehr. Zudem wird in der Schulchronik von Massenerkrankungen mit erstaunlichen Todeszahlen berichtet. So starben 1834 etwa 25 Schulkinder an einer Masernepidemie, 1847 mindestens 50 weitere Kinder an einer unbekannt

Seuche und im Kriegsjahr 1864 müssen größere Sterbefälle durch Cholera hervorgerufen worden sein. 1910 wurde aufgrund von Raumnot im Saal des Gasthauses „Zur Krone“ unterrichtet, das gegenüber der Kirche in der Breiten Straße 2 zu finden ist. 1976 wurde das Haus schließlich abgerissen. Auf dem Dorfplatz erinnert heute ein Denkmal an das Schulhaus.

Die Schule am Möncheberg

1876 wurde gegenüber der alten Schule in der Dorfstraße 17 ein neues Schulhaus gebaut, das „Schule am Möncheberg“ oder auch „Grüne Schule“ genannt wurde. Nach der Schließung dieser Schule im Jahre 1914 gab es dort bis ca. 1920 einen ersten Kindergarten. Nach dem zweiten Weltkrieg bot das Gebäude, ebenso wie die gegenüberliegende Alte Schule, Unterkunft und bezahlbaren Wohnraum für sozial schwache Familien. Die Schule wurde schließlich abgerissen.

Die „neue“ alte Schule

Um 1910 wurde in der Kasseler Straße 24 eine neue Schule neben dem Bürgermeisteramt gebaut. Der dahinterliegende Platz wurde Kesperplatz (Kirschbaumplatz) genannt. In der NS-Zeit wurde im Dachgeschoss eine Befehlszentrale eingerichtet, weshalb die Amerikaner im Mai 1945 die Schule kurzfristig beschlagnahmten und als Offiziersunterkunft nutzten. Danach wurden jeweils zwei bis drei Jahrgänge gemeinsam in einer Klasse mit bis zu 70 Kinder unterrichtet. In den Nachkriegsjahren litten viele Kinder unter Mangelernährung und auch die Versorgung mit Schuhen und Kleidung war schwierig. In 1972 wurde die Schule (heutiges Ärztehaus) schließlich abgerissen.



Die „neue“ alte Schule & ein typisches Klassenzimmer. @Gemeinde Niestetal

Die heutigen Schulen

Der 1. Bauabschnitt der Grundschule wurde ab Februar 1958 von den Klassen 5 bis 9 genutzt, während die Grundschüler weiterhin in der Kasseler Straße blieben. Seit 1972 ist die Schule in der Friedrich-Ebert-Str. eine Grundschule, die seit Herbst 1995 Astrid-Lindgren-Schule heißt. Der 1. Bauabschnitt der neuen Gesamtschule hingegen wurde im September 1972 eingeweiht. Bis 1976 folgten zwei weitere Bauabschnitte und ab Oktober 1977 besuchten auch Schüler aus Staufenberg (Obergericht) die Gesamtschule in Heiligenrode, die seit Dezember 1979 Wilhelm-Leuschner-Schule heißt. Die angrenzende Parkanlage wurde am 20. Juni 1993 feierlich eröffnet.



Die „Erste Schule“ und die Schule am Dorfplatz. @Gemeinde Niestetal

N'Anekdotchen

Im Jahr 1716 ist die Anschaffung einer Sanduhr überliefert. Die Uhr wurde genutzt, um dem Schulmeister die sachgemäße Messung einer Schulstunde zu erleichtern, damit er diese nicht verkürzte oder verlängerte. Sicherlich haben es auch damals schon findige Kinder in einem unbeobachteten Augenblick geschafft die Sanduhr schneller rieseln zu lassen, um den Unterricht vorzeitiger zu beenden. Doch Vorsicht, bis 1973 wurde Fehlverhalten leider noch mit körperlicher Gewalt (Prügelstrafe) gegenüber den Kindern bestraft. Als Nordhessen 1866 preußisch wurde, berichtet die Schulchronik außerdem, wie der Geburtstag des preußischen Königs in der Schule begangen wurde. Den Kindern wurde aus der Bibel vorgelesen, es wurde gesungen und es gab früher Schulschluss.

10

Aktueller Standort: Tafel 10
Schulen

Karl-Marx-Str. 29
Am Brunnen

Nächster Standort: Tafel 11
Wüstungen

Breite Straße 44
Sitzgruppe Umbachsquelle

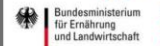
Letzter Standort: Tafel 9
Landwirtschaft

Cornelius-Gellert-Str. 54
Ecke Am Stein

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesministerin, Bundesrat und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

AUF DEM WEG DURCH DEN PARK HALTEN SIE SICH IDEALERWEISE RECHTS DER TEICHE. FOLGEN SIE DEM BACHLAUF, BIS SIE ZUM PARKPLATZ DER TENNISPLÄTZE KOMMEN.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Tafel 11

Standort: Breite Straße/ Sitzgruppe Umbachsgraben

Thema: Wüstungen

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

Wüstungen

Nahe des alten Dorfes Heiligenrode liegen zwei bekannte Wüstungen, die verlassen und heute im Gelände nicht mehr zu erkennenden Dörfer Umbach und Windhausen (Winthusen). Das alte Dorf Windhausen muss vor dem Parkplatz Mühlenberg gelegen haben und war bereits 1340 „wüst“ geworden. Im nahen Wald wurden zudem bronzezeitliche Hügelgräber entdeckt. Die genau Lage Umbachs hingegen lässt sich nicht mehr genau lokalisieren. Nach zahlreichen Brandschatzungen wurde der Ort im 15. Jahrhundert aufgegeben.

Das Dorf Umbach

Heiligenrode und Umbach entstanden zu ähnlichen Zeitpunkten als Rodungsdörfer des Klosters Kaufungen im 12. Jahrhundert. Vermutlich wurden beide Dörfer bereits im 10. Jahrhundert gegründet, aber erstmals 1123 dokumentiert. Auch in den folgenden Jahrhunderten taucht das Dorf Umbach in verschiedenen Besitzurkunden auf. 1324 überlässt Landgraf Otto seinem Diener (Famulus) Konrad, genannt Nordelin, und dessen Erben tauschweise einige Güter im Dorf und den Fluren Umbachs, genannt das "Nidergut". So änderten sich über viele Jahre hinweg die Besitzverhältnisse der ehemaligen Siedlung. Klöster, Landgrafen und Familien tauschten und vererbten die Felder und Höfe und sorgten so für viele schriftliche Hinterlassenschaften über die Existenz des verschollenen Ortes. Es wird vermutet, dass Umbach im Zuge des Sternerkrieges 1385 verwüstet und im Gegensatz zu Heiligenrode nicht wieder aufgebaut wurde. Die Festlegung der Lage Umbach gestaltet sich als schwierig. Dem historischen Ortslexikon Hessens (LAGIS) nach, lag Umbach 1 km südwestlich von Heiligenrode. Süd-Südwest finden sich die Flurbezeichnungen Umbachsgraben, In der Umbach, Die Umbach, Umbachs Hof, Schwarzer Hof, Umbacher Weg und Schwarzer Weg. Der mündlichen Überlieferung nach lag Umbach bei den Fluren Kley, Im Wüsten Hof und Umbachsborn nahe den heutigen Tennisplätzen. Eine genaue Lokalisierung der Wüstung ist nur durch archäologische Grabungen nachweisbar. Heute zeugen nur noch die Flurnamen, Urkunden und Familiennamen von dem untergegangenen Dorf.

Das Dorf und Rittergut Windhausen

Bevor das Gut Windhausen von dem hessischen General und Staatsminister Martin Ernst von Schlieffen (1732 – 1825) erworben wurde, bestand im Mittelalter das Dorf Windhausen mit mindestens sechzehn Höfen und einem Rittergut. Berichte sind zwischen 1206 bis 1708 zu finden, die unter anderem von dem angesehenen Bewohner Siegfried von Winthusen sprechen, von einem Rittergut und auch mal einer Burg in Windhausen. Im Laufe der Zeit gehörte das Rittergut auch der Familie Berlepsch. Bereits 1340 wird von wüsten Höfen des Dorfes Winthusen gesprochen, die von Witzhausen aus an Heinrich, Landgraf zu Hessen Cassel, übergeben wurden. Das Dorf war somit schon sehr früh wüst geworden und teilte das Schicksal Umbachs. Einzig erhalten sind das im schlichten barocken Stil gehaltene Schloss Windhausen, das ab 1769 wahrscheinlich von Simon Louis du Ry erbaut bzw. auf alten Mauerresten wiedererbaut wurde. Heute sind von der weitläufigen englischen Parkanlage und den Bauwerken nur noch einige wenige erhalten. Am bekanntesten ist das Affendenkmal, es besteht aus einer abgebrochenen Säule auf einem breiten Sockel aus Bruchsteinen. Die Inschrift erinnert an das nahegelegene Affenhaus des Generals von Schlieffen. Ebenfalls erhalten ist, neben dem Freundschaftsstein oder dem Hertha-Altar, auch das Mausoleum Schlieffens. 1825 wurde er

dorf beigesetzt. Schließlich fiel das Grundstück an das Land Hessen. Heute ist es in Privatbesitz und kann über den Wanderweg P11 erkundet werden.

N'Anekdotchen

Rund um den Kalkberg und den Diebachsgraben existieren mannigfaltige Märchen, die heute jedoch zum Großteil in Vergessenheit geraten sind. Eine wichtige Figur hierbei ist der kopflose Heidekönig; eine Rittergestalt, die nachts durch die Gemarkung stapfte. Meist wollte er den Menschen nur Gutes tun, doch verschreckte er Sie auch mit seiner Erscheinung und reichlich Schabernack (harmlosen Streichen). Dank Nikolaus Oppermann (1790) kennen wir noch heute diese Erzählungen. Auch die Wichtelbrunnensage gehört zu den heimischen Märchen und handelt von einer jungen Mutter, die ihr Baby während der Feldarbeit ins Gras bettete. Vom Weinen des Kindes aufgeschreckt, kamen ein paar fürsorgliche Wichtel vorbei und kümmerten sich um das Kind in ihrem Wichtel-Haus. Die Mutter kehrte wieder und vermisste ihr Kind so sehr, dass Sie stundenlang weinte. Schließlich bereuten die Wichtel ihre gut gemeinte Missetat und gaben das Baby zurück. An der Stelle, an der die Mutter weinte bildete sich eine kleine Quelle – der Wichtelbrunnen (den Quell finden Sie zwischen dem Wichtelbrunnenweg und der Hermann-Scheer-Straße).



Karte aus 1859, mit markierten Wüstungen. Im Westen die möglichen Lagen Umbachs. Im Osten das Dorf Windhausen. Sie befinden sich am roten Punkt. @Kurfürstentum Hessen 1840-1861 – 16. Cassel* – LAGIS

11

Aktueller Standort: Tafel 11
Wüstungen

Breite Straße 44
Sitzgruppe Umbachsquelle

Nächster Standort: Tafel 12
Wasserversorgung

Am Möncheberg 1,
Ecke Brüder-Grimm-Straße

Letzter Standort: Tafel 10
Schulen

Karl-Marx-Str. 29
Am Brunnen

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des ländlichen Raums“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...

BIEGEN SIE RECHTS IN DIE STRASSE „AM TEICH“ EIN UND FOLGEN DER BRÜDER-GRIMM-STRASSE. NEBEN DEM FRIEDHOF FINDEN SIE DIE LETZTE TAFEL.

Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.



Tafel 12

Standort: Brüder Grimm Str./ Am Möncheberg

Thema: Wasserversorgung

Heiligenröder Dorfgeschichte(n)

12

Wasserversorgung

Heiligenrode liegt auf einer Anhöhe und um Wasser zu schöpfen, musste man beschwerliche Wege zurücklegen. Eimer um Eimer wurde in schwerer Handarbeit von den Tälern hinauf ins Dorf befördert. Viele nahe Areale in der Gemarkung waren wasserreich, darauf weisen auch die Flurnamen wie „Wicher“ (Weiher) oder „In den Entenspielen“ hin. So spiegeln alleine die offensichtlichen Namen, wie „Umbach“ und „Nieste“, die Lage des Dorfes zwischen zwei großen Gewässern wider. 1746 wird zudem eine Quelle in der Flur Pfungstweyde erwähnt, die südostwärts des Dorfes gelegen haben soll. Der Quell soll wegen seiner natürlichen Wärme niemals zugefroren sein und speiste sich angeblich aus einem „Bergsee“. Doch auch die anderen Gewässer sind nicht zu vergessen. So befinden sich in der Gemarkung Heiligenrode zahlreiche kleinere und größere Bäche, wie die Losse an der Südgrenze Heiligenrodes, die Diebach im Südosten oder auch verschiedene Zuläufe der Nieste im Niestetal, wie dem Ellenbach.

Brunnen und Zisternen

Es gab aber auch einige Stellen im Dorf, wo Brunnenanlagen gebaut wurden, so zum Beispiel im Hof der Grundstücke Dorfstraße 19 und 27 sowie Hinter der Kirche 1. Dort mussten Eimer über Stricke, Ketten oder Stangen heraufgezogen oder gekurbelt werden. Um das Jahr 1900 wurden schließlich auch in Heiligenrode die ersten Holz-Wasserleitungen gebaut. Aus der Quelle der Pfungstweyde (nahe der Straße Am Balkenstrick) wurde das Wasser durch ca. 15 cm starke, ausgebohrte Eichenstämmen in das Dorf geleitet. Dort floss es in einen großen „Kump“ (Tränke / Brunnen) am Westrand des heutigen Dorfplatzes. Aber auch in der etwas höher gelegenen Wicherwiese (zwischen Wicherstraße und Opfertresch) lag eine Quelle, deren Wasser in hölzernen Rohren in den oberen Teil des Dorfkerns floss. An einigen Stellen wurden Zapfstellen aufgebaut, die man hier „Zeitenstock“ nannte. Das Regenwasser oder auch Abwässer flossen in der Straßenrinne die Dorfstraße entlang und in der früheren Mühlenstraße (heutige Heinrich-Heine-Straße) weiter in die nahegelegene Nieste.

Der Möncheberg

Im Jahre 1913 wurde dann auf dem Möncheberg (Nordgelände des heutigen Friedhofes) ein Hochbehälter gebaut, der über zwei Kammern mit je 150 Kubikmetern verfügte. Eine Kammer versorgte die Haushalte, die andere enthielt einen Löschwasservorrat. Das dort gespeicherte Grundwasser kam aus einem Brunnen im Niestetal, wurde über ein Pumpwerk an die Oberfläche befördert und über das Pumpenhäuschen weiter hoch in den Behälter am Möncheberg gepumpt. Dieses Pumpenhäuschen stand an der heutigen Niestetalstraße / Ecke Am Hopfenberg, ungefähr da, wo jetzt das Wohnhaus Niestetalstraße 32 steht. Mitte der 1930er Jahre legte die Gemeinde zudem neue Wasserleitungen im Ort an. Zwischenzeitlich wurde das Wasser sogar aus dem Kasseler Netz bezogen, das Wasser aus dem Oberlauf der Nieste nutzte.



Der Hirte Georg Dippel und seine Schwinne (Schweine) am Pumpenhäuschen in der Niestetalstraße (1914). @Gemeinde Niestetal

Die Ingelheimquelle

Im Niestetal suchte man währenddessen nach einer neuen und ergiebigeren Quelle, doch man bohrte vergeblich. Schließlich bot sich die Gelegenheit zum Ankauf einer starken Quelle im Tal der Ingelheim, bei Nienhagen. Von dort leitete man das Wasser in sieben Kilometer langen Rohrleitungen bis nach Heiligenrode. Heute wird die Quelle nicht mehr genutzt, die Gemeinde besitzt jedoch weiterhin die „Wasserrechte“ an der Quelle.



Ein Heiligenröder Zeitenstock zur Wassereinnahme (ca. 1905) und die Wichelbrunnenquelle an der Autobahn (2023). @Gemeinde Niestetal

Wasserverbrauch

Mit dem Anstieg der Bevölkerung in der Nachkriegszeit stieg auch der Wasserverbrauch an. In zehn Jahren stieg die genutzte Wassermenge daher um fast 10.000 Kubikmeter an. In dieser Zeit kam es immer häufiger zu Problemen in der Wasserversorgung. Besonders im Dorfkern klagte man, dass die Menge und auch der Wasserdruck nicht länger ausreichten. 1959 ließ die Gemeinde daher einen neuen Tiefbrunnen am Mühlenberg bohren. Hier fand man neue Wasserreserven. 1961 wurde zudem eine Wasserleitung vom Hochbehälter in Heiligenrode nach Windhausen verlegt und im Herbst 1975 kam der neue Tiefbrunnen „An der Diebach“ hinzu. Der Wasserverbrauch hat sich seit 1949 vervielfacht. So stieg der Pro-Kopf-Verbrauch von 43 auf mindestens 127 Liter pro Tag an.

N' Anekdotchen

Wenn die Furt am Diebachsgraben nach Kaufungen mal wieder unpassierbar war, dann machte man schnell die Märchenfigur des Heidekönigs für den Schabernack verantwortlich. Doch es ging auch ohne Späße. So soll es einen Maurermeister gegeben haben, der beim Reparieren eines Brunnens einen Klumpen Gold fand. Der Fund wurde dem Heidekönig zugeschrieben und der Maurer baute sich von dem Geld ein schönes Haus.

Aktueller Standort: Tafel 12
Wasserversorgung

Am Möncheberg 1,
Ecke Brüder-Grimm-Straße

Nächster Standort: Tafel 1
Dorfentstehung und Kirche

Opferhof 9,
Bibelgärtchen an der Kirche

Letzter Standort: Tafel 11
Wüstungen

Breite Straße 44
Sitzgruppe Umbachquelle

Ein gemeinsames Projekt der



mit dem Geschichtsverein
Niestetal e.V. sowie dem
Arbeitskreis Bilddatenbank
und Bildarchiv Niestetal, in
Kooperation mit Niestetaler
Bürgerinnen & Bürgern
und gefördert durch:



Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen
im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur
und des Länderschutzes“



Über den QR-Code tauchen
Sie noch tiefer in die
Geschichte des Ortes ein ...



DAS ENDE IST ERREICHT. ÜBER DIE NAHE DORFSTR. KOMMEN SIE BERGAB WIEDER ZUM DORFPLATZ UND DER KIRCHE. VIELEN DANK FÜR IHR INTERESSE AN UNSERER GESCHICHTE.
Mehr über die Ortsgeschichten, ihre Quellen und den Rundwanderweg erfahren Sie auf www.niestetal.de oder dem nebenstehenden QR-Code.